



Besuche im Aufwachraum

Ein Besuch direkt nach der OP ist leider nicht immer möglich. Sollte es medizinisch sinnvoll sein, sprechen wir Sie aktiv an. Bitte beachten Sie:

- Der Aufwachraum ist ein sensibler Bereich. Ruhe, Rücksicht und Privatsphäre sind wichtig.
- Das Team entscheidet individuell, wann und wie lange ein Besuch möglich ist.
- Fragen zum Operationsverlauf können im anästhesiologisch geführten Aufwachraum nicht beantwortet werden.



Unser Expertenteam steht Ihnen und Ihren Angehörigen bei Fragen ebenfalls jederzeit gerne zur Verfügung.

Kontaktieren Sie uns über Ihre Station. Wir freuen uns, Sie kennenlernen und unterstützen zu dürfen.

Ihr pflegerisches und ärztliches Team für Delirprävention der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin und Stabsstelle Pflegewissenschaft

Weitere Informationen

Wenn ein Delir aufgetreten ist, informieren Sie bitte auch Ihre Hausärztin oder Ihren Hausarzt.

Nützliche Links:



Delir-Netzwerk e.V.:

Information für Betroffene

www.delir-netzwerk.de/Fuer-Betroffene



Deutsche Hirnstiftung:

<https://hirnstiftung.org/alle-erkrankungen/delir/>



Stiftung ZQP

www.zqp.de/thema/delir/



St. Josefs Hospital, Wiesbaden:

Videos zum Delir:

www.joho.de/patienten-besucher/ihr-klinikaufenthalt/delirsensibles-krankenhaus

Delir im Krankenhaus

Information für Patientinnen und Patienten
sowie Angehörige und Zugehörige

TUM Klinikum Rechts der Isar

Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin &
Stabsstelle Pflegewissenschaft
Ismaninger Str. 22, 81675 München

Tel.: +49 (0)89/4140-5684

E-Mail: delirpraevention.an@mri.tum.de

www.mri.tum.de

www.tumklinikum.de



Weitere Informationen zur
Delirprävention finden Sie
auf unserer Website.



Information zum postoperativen Delir

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Angehörige und Zugehörige,

in den ersten Tagen nach einer Operation kann es akut zu einer vorübergehenden Veränderung von Bewusstsein, Aufmerksamkeit und Denkvermögen, dem sogenannten postoperativen Delir kommen. Betroffene wirken oft verwirrt, desorientiert oder ungewöhnlich verändert. Diese Phase kann für alle Beteiligten sehr belastend sein und stellt eine ernst zu nehmende Komplikation dar.

Ein Delir kann auch auftreten, wenn die Operation schon länger zurückliegt oder noch bevorsteht – zum Beispiel während einer intensivmedizinischen Behandlung.

Es gibt wirkungsvolle Maßnahmen, ein Delir zu vermeiden oder zu mildern. Diese möchten wir gemeinsam mit Ihnen umsetzen.



Woran erkenne ich ein Delir?

- Schwierigkeiten, sich zu orientieren (z. B. nicht zu wissen, wo man ist)
- Persönlichkeitsveränderungen (z. B. Teilnahmslosigkeit oder Unruhe)
- Halluzinationen und veränderte Wahrnehmung
- Konzentrationsprobleme
- Ungewöhnliche Schläfrigkeit oder starke Unruhe
- Schlaf-Wach-Rhythmus ist gestört

Die Symptome und deren Ausprägung können im Tagesverlauf variieren.

Wie lange dauert ein Delir?

In den meisten Fällen nur wenige Tage. In Einzelfällen kann es auch Wochen oder Monate dauern, bis die Symptome rückläufig sind.

Was erhöht das Risiko für ein Delir?

Es gibt zwei Gruppen von Risikofaktoren:

- Vorbestehende: hohes Alter, schwere Vorerkrankungen, in der Vergangenheit aufgetretenes Delir
- Auslösende: Infektionen, lange Nüchternheit, Störung des Tag-Nacht-Rhythmus, fremde Umgebung, bestimmte Medikamente

Am häufigsten tritt ein Delir im Rahmen der Behandlung auf der Intensivstation auf.

Wie gehen wir vor?

Wir versuchen relevante Risikofaktoren schon vor der Operation, z. B. durch strukturierte Tests und gezielte Fragen im Narkose-Vorgespräch zu erkennen und treffen vorbeugende Maßnahmen, wie:

- kurze Nüchternzeiten (6 h für feste Nahrung, 2 h für klare Flüssigkeit), ggf. abweichende Vorgaben der Fachabteilungen beachten

- Tag-Nacht-Rhythmus unterstützen
- Mitnahmen von Brille, Hörgerät, Zahnprothesen mit in den Operationsbereich
- Einbindung von Angehörigen – im Einzelfall Begleitung bis zur Übernahme in den Operationsbereich und Besuch bereits im Aufwachraum
- regelmäßige und strukturierte Schmerzerfassung und -therapie
- frühzeitige Mobilisation nach der Operation
- gezielte Tests zur Früherkennung eines Delirs

Auf der Intensivstation achten wir zusätzlich auf eine möglichst frühe Reduktion von Schlafmitteln sowie Entwöhnung von Beatmungsgerät, um eine rasche Aktivierung, Mobilisation und Reorientierung zu ermöglichen.

Was können Sie tun?

An- und Zugehörige spielen eine wichtige Rolle – sowohl zur Vorbeugung als auch im Rahmen der Therapie. So können Sie helfen:

- Hat sich das Verhalten Ihrer/s Angehörigen verändert? Sprechen Sie uns an – Sie kennen Ihre/n Angehörige/n am besten
- Informieren Sie uns umfassend über Vorerkrankungen, Dauermedikation und Alltagsgewohnheiten
- Sprechen Sie ruhig, helfen Sie bei der Orientierung zu Zeit, Ort und Situation
- Kommen Sie regelmäßig zu Besuch, machen Sie kleine Spaziergänge zu Fuß oder im Rollstuhl, im Haus oder Garten
- Bringen Sie Hilfsmittel wie Brille, Hörgerät oder Zahnprothesen mit
- Vertraute Dinge wie Musik, Düfte oder Bücher können sehr hilfreich sein